

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2016

Jahrgang 66 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1103
64368 Ober-Ramstadt

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association,
199 Railroad Avenue, East
Rutherford, New Jersey 07073,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

- Lichtstrahlen
Ich habe den HERRN stets
vor Augen S. 2
- Bibelstudium
Die Berufung zum Dienst
des Herrn S. 18
- Dies erwägt
Sünde und Krankheit hängen
zusammen S. 24
- Des Christen Leben und Lehre
Ungehorsam - Strafe -
Hoffnung S. 29
- Macht Euch Freunde mit
dem Mammon S. 42
- Entwicklung zur
Christusähnlichkeit S. 52
- Mitteilungen
Das Datum des
Gedächtnismahles 2017 S. 60
- Informationen zur
Frühjahrsversammlung 2017 S. 60
- Ankündigung der
Hauptversammlung 2017 S. 60

Ich habe den HERRN stets vor Augen

„Ich habe den HERRN stets vor Augen; weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken.“ - Psalm 16:8

Dieser prophetische Psalm betrifft Jesus und beschreibt seinen Herzenszustand, während er als ein Mensch auf Erden wandelte, wie dies durch den Psalmisten David Jahrhunderte zuvor verkündet wurde: „Bewahre mich, Gott, denn ich berge mich bei dir!“ - Psalm 16:1 Während seiner ersten Gegenwart erkannte unser Herr gut, daß er ohne Gottes Fürsorge, Leitung und Schutz den Fallen des Widerachers nicht widerstehen oder seine langersehnte Hoffnung erlangen könnte, ein Teil der Familie Gottes auf höchster Stufe der Existenz zu werden. Die Bibel drückt es in dieser Weise aus: „Ich habe zum HERRN gesagt: 'Du bist mein Herr; es gibt kein Glück für mich außer dir.' An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen ist all mein Wohlgefallen.“ - Psalm 16:2 und 3

Wir kennen diesen wunderschönen Psalm, weil der Apostel Petrus aus diesem im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte die Verse 25 bis 28 zitierte, und Paulus auf diese hinweist in einem seiner Briefe. - Apostelgeschichte 13:32 - 37 In jedem Einzelfall zeigen sie, daß David nicht von sich sondern von der Auferstehung Jesu Christi sprach. - Apostelgeschichte 2:29 - 31 So haben wir die verlässliche und inspirierte Autorität, diese

Worte Jesus zuzuschreiben und zu wissen, daß sie seine Hoffnungen und Gefühle des Herzens ausdrückten.

In unserem Leittext ist das deutsche Wort „wanken“ von dem hebräischen Wort *mot* übersetzt worden. Dieses Wort bedeutet, zu wanken, zu rutschen oder zu fallen. Prophetisch sagt es in freien umschreibenden Worten: „Weil ich Gott stets vor Augen habe, und weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken, ausrutschen oder fallen.“ Dies ist eine sehr wichtige Feststellung, weil sie eine Auskunft über eines der „Geheimnisse“ oder heiligen Geheimnisse des Göttlichen Planes gibt. Nur die wahren Jünger Christi, die von Gottes Heiligem Geist gezeugt sind, kennen diese Geheimnisse. Das heilige Geheimnis in unserem Leittext ist, daß unser Herr hätte wanken, ausrutschen oder fallen können. Es war möglich, daß er seine Mission hätte verfehlen können. Wir wissen, daß Jesus am Ende seines Laufes den Willen seines Himmlischen Vaters in jeder Einzelheit vollkommen auszuführen hatte, der Reihe nach, um eine Auferstehung von den Toten zu erlangen.

Unser Leittext erklärt, wie unser Herr Jesus während seines irdischen Laufes imstande war, sein Ziel zu erreichen. Es war so, weil er Gott stets vor Augen hatte. Jesus war sich völlig der Pläne und Absichtens seines Vaters bewußt, wie sie ihn betrafen. Dieses Bewußtsein kam durch sein intensives Studium und sein Nachsinnen über die Heiligen Schriften von Kindheit an, und später, nach seiner Taufe, durch die weitere durch den Heiligen Geist vorgesehene Erleuchtung. Gott stets „vor Augen zu haben“ bedeutete die Kraft des

Allmächtigen zur Unterstützung, zum Rat, zur Stärkung und Erleuchtung sofort zur Verfügung zu haben. Jesus besaß ein völliges Verständnis des Planes Gottes und seiner Beziehung zu dem Vater in jenem Plan, und er verließ sich völlig auf des Vaters Anordnungen und des Vaters Kraft, Seinen Willen auszuführen.

Enthüllung durch den Heiligen Geist

Die Schriften zeigen, daß unser Herr Jesus bis zur Zeit seiner Weihung zu Gott und seiner Annahme durch Ihn, durch die Gabe des Heiligen Geistes im Alter von 30 Jahren, nichts Näheres über die ihn betreffenden Einzelheiten des Planes Gottes wußte. Er wurde als ein Kind in diese Welt hineingeboren und erlangte seine erste Erkenntnis von Gott durch seine natürlichen Sinne, wie es bei uns allen geschieht. Zweifellos wurde er durch seine Mutter Maria und seinen Stiefvater Joseph über Gottes Wort unterwiesen, die treue und fromme Israeliten waren. Im Alter von zwölf Jahren saß Jesus mit den jüdischen religiösen Lehrern im Tempel in Jerusalem. Er hörte ihnen zu und stellte Fragen. - Lukas 2:41 - 52 Aufgrund seines brillanten, vollkommenen Verstandes häufte er Informationen viel schneller an als Kinder gleichen Alters. Er verstand jedoch erst nach seiner Zeugung durch den Heiligen Geist, was das Besondere war, das sein Vater von ihm zu tun wünschte, seine Mission bis zum Ende erfolgreich durchzuführen.

Viele Schriften über unseren Herrn und seinen irdischen Dienst waren prophetisch. In einem weiteren Psalm lesen wir: „An Schlacht- und Speisopfern hattest du kein Gefallen, Ohren hast du mir

gegraben; Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert." - Psalm 40:7 Wenn wir diese prophetischen Worte umschreiben, sagte Jesus: „Ich erkenne, daß Du, lieber Vater, mit dem Blut von Stieren und Böcken nicht zufriedengestellt wurdest. Sie waren nur Bilder, die die Tatsache anzeigten, daß mein vollkommenes Leben ausgegossen und Dir dargestellt werden mußte als ein entsprechender Preis an Stelle von Adam, damit die Menschen Leben erlangen können." - 3. Mose 16, Hebräer 10:1 - 12, Römer 5:18 und 19

Offensichtlich war es auch zu dieser Zeit, daß Jesus über seine vormenschliche Existenz erfuhr. - Sprüche 8:22 - 31 Er wurde durch die Schriften darauf aufmerksam gemacht, daß er, Gottes einziggezeugter Sohn, von dem Hof des Himmels in den Leib der Maria übertragen worden war zu dem Zweck, sein Leben im Opfer niederzulegen. - Lukas 1:35 und 2:25 - 35 Bis zu diesem Punkt in seinem irdischen Leben erkannte Jesus nicht völlig seine Bestimmung im Plan Gottes und die Tatsache, daß er sterben müsse, als ein entsprechender „Lösegeld" Preis für Adam. - Matthäus 20:28, 1. Timotheus 2:5 und 6

Mit majestätischer Freude hörte Jesus, als er bei seiner Taufe durch Johannes aus dem Wasser stieg, Seines Vaters Stimme über ihn vom Himmel sagen, „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe." - Matthäus 3:16 und 17 Diese wunderbare Versicherung der Gunst und Liebe Gottes war vielleicht die erste hörbare Kundgebung, die er je gehabt hatte. Was dies für eine die Seele erfrischende und beruhigende Erfahrung für Jesus gewesen sein muß, als er den ersten

Schritt zu seinem dreieinhalb Jahre währenden Dienst tat.

Der verheißene Lohn

Zur gleichen Zeit wurde er sich einer weiteren erstaunlichen Tatsache bewußt. Er begriff nicht nur, daß er an Adams Stelle sterben müsse, sondern bemerkte zum ersten Mal, daß, wenn er treu wäre, er eine himmlische Auferstehung haben würde, als ein göttliches Wesen - auferstehen würde zu einem geistigen Reich - auf Seines Himmlischen Vaters eigener Ebene der Existenz. Eine Schriftstelle, die Jesus in diesem Zusammenhang sicherlich in den Sinn kam, die prophetisch über seinen Tod als auch über seine Auferstehung sprach, waren diese Worte Gottes: „Darum werde ich ihm Anteil geben unter den Großen, und mit Gewaltigen wird er die Beute teilen: dafür, daß er seine Seele ausgeschüttet hat in den Tod und sich zu den Verbrechern zählen ließ. Er aber hat die Sünde vieler getragen und für die Verbrecher Fürbitte getan.“ - Jesaja 53:12

Wohlgeruch - Symbol des annehmbaren Opfers

Dieses Merkmal des vorbildlichen Versöhnungstags Israels weist darauf hin, daß es für Jesus, um die Verheißung göttlichen Lebens zu erlangen, absolut notwendig war, Gott in Treue zu gehorchen. Wenn der Hohepriester in das Heilige der Stiftshütte ging, „seine beiden Hände voll von wohlriechendem, kleingestoßenem Räucherwerk“, und es über die feurigen Kohlen auf dem goldenen Altar streute, stellte es unseres Herrn vollkommenes Opfer dar. - Vers 12 Zwei Hände voll von dem wohlriechendem Räucherwerk war alles, was der

Priester halten konnte und stellte Jesu Opfer seines ganzen Wesens dar. Wenn der Hohepriester es über die Feuerkohlen streute, so brachte es eine Duftwolke hervor, die den Raum füllte - einen süßen Duft oder Geschmack, der auf diese Weise in das Allerheiligste eindrang, um den Gnadenstuhl zu bedecken. Nur dann konnte der Hohepriester in das Allerheiligste hineingehen. Wenn die Wolke des Wohlgeruchs, die Gottes Annahme der Versöhnungstagsopfer anzeigte, ihm nicht vorausgegangen wäre, wäre der Hohepriester, als er in das Allerheiligste einzutreten versuchte, gestorben.

Jesus wußte von der Zeit seiner Erleuchtung an durch sein Verständnis um den Plan Gottes, daß der Vater alle seine Erfahrungen bestimmen würde, und daß er jede einzelne völlig zu bestehen habe. Wenn er auf diesem schwierigen Weg erfolgreich sein würde, er nicht nur als ein geistiges Wesen auferstehen würde, sondern auf Gottes eigener Ebene des Seins. Wir können besser wertschätzen, wie der Wohlgeruch diesen Punkt in den Worten des Apostel Paulus illustriert, der an dieses Bild gedacht haben mag, als er sagte: „Seid nun Nachahmer Gottes als geliebte Kinder! Und wandelt in Liebe, wie auch der Christus uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat als Opfergabe und Schlachtopfer, Gott zu einem duftenden Wohlgeruch.“ - Epheser 5:1 und 2

Wir, die die Erkenntnis der Geheimnisse Gottes besitzen, müssen zugeben, daß wir sie nur aus einem Grund besitzen, weil wir ein Teil des Leibes Christi sind. Als solche müssen wir unser Leben im Opfer niederlegen, wie Jesus es tat. Wir sind zu diesem Zweck berufen worden, und unsere

Sinne sind erleuchtet worden von dem Heiligen Geist. Jesus wurde geprüft und mußte vollkommen wandeln, um eine Auferstehung und Erhöhung zur göttlichen Natur zu erlangen. Wir verstehen also, daß die gleichen Bedingungen an uns gestellt werden mit der einzigen Ausnahme, daß in unserem Fall keine Vollkommenheit in diesem Zeitlauf verlangt wird, wie es bei Jesus war. Auf alle andere Weise jedoch sind die Lektionen, die Jesus lernte, und die für seine Entwicklung notwendig waren, auf seine geweihten Leibesglieder anwendbar und nötig. Er lernte den Willen Gottes in Bezug auf sich, und wie er ihn auszuführen hatte, und so verhält es sich auch bei uns.

Erfahrungen wirken zusammen zum Guten

Wie bei Jesus wählt Gott auch bei uns unsere Erfahrungen aus. Wenn jede Erfahrung entsprechend angenommen wird, wird sie uns weiterentwickeln, ein annehmbarer Teil des Leibes Christi zu sein, um ein geistiges Erwachen auf der göttlichen Ebene zu erlangen. Paulus stellt fest: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen die nach (seinem) Vorsatz berufen sind. Denn die er vorher erkannt hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“ - Römer 8:28 und 29

Die Gewißheit, daß Gott alles überwaltet, uns und jede Situation in unserem Leben, ob zeitlich oder geistig, sollte uns eine Haltung des Geistes geben, in der wir uns nicht über unangenehme, prüfende oder schwierige Erfahrungen beunruhi-

gen oder ärgern. Wir sollten lernen, sie anzunehmen, wie unser Herr Jesus es tat. Er wußte, daß er leiden und sterben müsse. Trotzdem war er bereit sich Gottes Willen in jedem Fall in der Weise zu unterwerfen, in welcher er durch Prophezeiungen des Alten Testaments und durch die Macht des Heiligen Geistes unterwiesen worden war.

Jesus kehrt nach Nazareth zurück

Nachdem Jesus von Johannes im Jordan getauft worden war und nach vierzig Tagen der Versuchung in der Wüste, die er erfolgreich bestanden hatte, „kehrte Jesus in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und die Kunde von ihm ging hinaus durch die ganze Umgegend. Und er lehrte in ihren Synagogen, geehrt von allen.“ - Lukas 4:14 und 15 Wir lesen als Nächstes: „Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war; und er ging nach seiner Gewohnheit am Sabbattag in die Synagoge und stand auf um vorzulesen.“ - Vers 16

Es ist für uns von besonderem Interesse, die Schriftstelle zu lesen, die Jesus an jenem Tag suchte und vorlas, weil sie die Andeutung eines weiteren heiligen Geheimnisses Gottes beinhaltet. Als Jesus in der Mitte der Synagoge stand, „wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht; und als er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: 'Der Geist des HERRN ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen und Blinden, daß sie wieder sehen, Zerschlagene in Freiheit hineinzusenden, auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn. Und als er das Buch zugerollt hatte, gab er

es dem Diener zurück und setzte sich; und aller Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet." - Lukas 4:17 - 20, Jesaja 61:1 und 2

Die Redensart „auszurufen ein angenehmes Jahr des Herrn“ zeigt uns, daß Jesus wußte, daß der Messias nicht allein in seiner Person bestand. Es gab für ihn keinen Grund, eine solche Botschaft zu predigen, wenn nur er selbst den Messias beinhaltete. Jesus wußte jedoch, daß er und seine treuen Leibesglieder jene Unterscheidung und Ehre teilen würden, und daß es das „angenehme Jahr des Herrn“ war, um diese wunderbare und edle Einladung jenen anzubieten, die hörende Ohren und sehende Augen hatten. - Matthäus 13:16 Er wußte auch, daß die Salbung, die er von Gott hatte, auf sie übergehen würde, wie wir in 1. Johannes 2:27 lesen: „Und ihr! Die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch.“

Als Jesus „die Buchrolle zugerollt hatte“ sagte er im Kern der Umschreibung: „Ich unterbrach das Lesen der Prophezeiung Jesajas an diesem Punkt, weil die Äußerung, die folgt, zu einer späteren Zeit, während des Evangelium-Zeitalters, erfüllt werden soll.“ Die nachfolgenden Worte der Prophezeiung, die Jesus wegließ, waren: „auszurufen das Gnadenjahr des HERRN und den Tag der Rache für unseren Gott, zu trösten alle Trauernden, den Trauernden Zions (Frieden), ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes, damit sie Terebinthen der Gerechtigkeit genannt werden, eine Pflanzung des HERRN, daß er sich (durch sie) verherrlicht.“ - Jesaja 61:2,3

Durch den Ausschluß dieser Teile der Prophezeiung in seiner Feststellung gegenüber dem Volk von Nazareth deutete Jesus an, daß der Rest der Prophezeiung später erfüllt würde. Weil wir am Ende des Zeitalters leben, da die Zeit gekommen ist, den Rest der Botschaft zu verkünden, haben wir eine weitere kostbare Wahrheit offenbart, die für uns bedeutsam ist. Wir sind unter den Gesalbten, die Gott erwählt hat, eine Botschaft für unsere Zeit zu verkünden - während der Erntezeit des Evangelium-Zeitalters. Wir wollen unsere Mission in Treue ausführen, wie Jesus seine Mission erfüllt hat.

Werke des Messias

Als Jesus seinen Dienst fortsetzte, verrichtete er viele Wunder, um die Aufmerksamkeit auf diejenigen zu richten, die seine Jünger werden sollten, indem er sie erkennen ließ, daß der Messias in ihrer Mitte war. Seinem zuerst berichteten Wunder folgend finden wir diese Worte: „Diesen Anfang der Zeichen machte Jesus zu Kana in Galiläa und offenbarte seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubten an ihn.“ - Johannes 2:11 Jesus gab durch die verschiedenen Wunder, die er verrichtete, solche wie Kranke und Schwache zu heilen, Dämonen auszutreiben und sogar Tote aufzuerwecken, einzelne Proben von dem viel großartigern und allumfassenderem Werk, welches durch den Messias ausgeführt wird, wenn dieser vollständig und in sein Amt über die Erde eingesetzt ist. Er tat diese Dinge, um zu zeigen, daß er tatsächlich der Messias war. Diese Wunder waren jedoch nur Beispiele des größeren Werkes des Messias in seiner Vollständigkeit, wenn die Kirche

vollendet ist, und die Messianische Herrschaft beginnt. Dieses größere Werk wird einen jeden, jedes menschliche Wesen auf Erden, betreffen, die Auferstehung der Toten und die Gelegenheit, die jeder Person gegeben werden soll zur Wiederherstellung zur völligen Gesundheit, des Glücks, der Rechtschaffenheit und des ewigen Lebens auf Erden. - Offenbarung 21:3 - 5

Als Jesus auf dem Weg nach Emmaus zweien seiner Jünger erschien, begann er als ein Fremder zu ihnen über die Prophezeiungen Gottes zu sprechen. Er fragte sie: „Mußte nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit hineingehen?“ - Lukas 24:26 Der ganze Messias - oder die Christus-Klasse - muß ihre Leiden vollenden. Dann wird die Herrlichkeits-Phase in ihrer Gesamtheit folgen, welche vollendet wird in der Segnung „aller Geschlechter der Erde“, in dem vollständigsten und andauerndem Sinn. - 1. Mose 12:3 und 22:18

Einer der Wege, auf welchem Jesus „den Herrn stets vor Augen hatte“, war sein Gebetsleben. Wir haben einen Bericht, der diesen Punkt zeigt, als er viele in dem Ort Kapernaum heilte, einschließlich Petrus' Schwiegermutter. - Markus 1:21 - 33 Vers 34 sagt: „Und er heilte viele an mancherlei Krankheiten Leidende, und er trieb viele Dämonen aus und ließ die Dämonen nicht reden, weil sie ihn kannten.“ Der Bericht sagt dann, „daß Jesus frühmorgens, als seine Jünger noch schliefen, aufstand und hinaus- und fortging an einen einsamen Ort, und dort betete.“ - Vers 35 Zweifellos dankte er dem Vater für die Wunder, die er am vorhergehenden Tag vollbracht hatte. Demütig bekannte er und bestätigte er, daß diese

durch die Macht Gottes geschahen. Es war nur möglich, weil Gott „zu seiner Rechten“ war, daß er diese wundervollen Wunder tun konnte.

Der Schriftbericht fährt fort: „Und Simon und die, die mit ihm waren, eilten ihm nach; und sie fanden ihn und sagen zu ihm: Alle suchen dich. Und er spricht zu ihnen: Laßt uns anderswohin in die benachbarten Marktflecken gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen.“ - Verse 36 - 38 Hier wünschte Jesus den Aposteln zu zeigen, daß sein Auftrag, das Evangelium zu predigen, und die Wunder, die er vollbrachte, ein Vorgeschmack wären von der Herrlichkeit und dem Werk des Messias im nächsten Zeitalter. Es war in dieser Weise, daß er wünschte, sich selbst mit dem großen „Befreier“ Israels und der ganzen Menschheit zu identifizieren - denen gegenüber, die Gott berufen würde, seine Jünger zu sein. - Römer 11:26

Der Beweis, der Johannes dem Täufer gegeben wurde

Der Beweis, daß Jesus, der langverheißene Messias sei, wird in dem Bericht, der seinen Vorgänger, Johannes den Täufer betrifft, erbracht, der von Herodes ins Gefängnis geworfen wurde. - Lukas 3:19 und 20 Fühlend, daß er bald getötet werden würde, wurde Johannes besorgt, ob Jesus wirklich der Messias sei. Seine gegenwärtigen Umstände schienen ihm unvereinbar mit dem zu sein, was er erwartete. Johannes dachte, daß der Gerechte nicht vernichtet werden sollte, wenn der Messias kommen würde, um Gottes Königreich in Israel aufzurichten.

Johannes wußte von seinem Vater Zacharias und seiner Mutter Elisabeth, daß Jesus der Messias war. Er wußte, daß der Engel Gabriel diese wundervolle Wahrheit der Cousine seiner Mutter, Maria, übermittelte, der Mutter Jesu. - Lukas 1:26 - 33 und 67 - 79 Nun war Johannes jedoch im Gefängnis, und er wunderte sich vielleicht, ob nicht etwas fehlgeschlagen wäre. Der Bericht erklärt uns, daß Johannes zwei seiner eigenen Jünger zu sich rief. Und er „sandte sie zum Herrn und (ließ ihm) sagen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ - Lukas 7:19

Jesu Antwort auf die Frage der Jünger des Johannes war direkt und beruhigend. „In jener Stunde aber heilte er viele von Krankheiten und Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen wieder, Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Tote werden auferweckt, Armen wird gute Botschaft verkündigt.“ - Verse 21 und 22 Der Herr wußte, daß diese Zeichen die Unsicherheit des Johannes beseitigen würde, daß er der Messias sei.

Erhebung der Gefangenen

Ein bemerkenswerter Bericht wird uns in den Schriften gegeben, der uns zeigt, wie unser Herr die Gegenwart seines Vaters wahrnahm, und wie völlig er erkannte, daß alles, was er vollbrachte, durch die Kraft Gottes getan wurde. Es ist die wunderbare Geschichte der Auferweckung Lazarus von den Toten. In diesem Bericht im 11. Kapitel des Johannes-Evangeliums wurde Jesus darüber

informiert, daß sein geliebter Freund Lazarus sehr krank sei. Zu dieser Zeit hielt er sich in einiger Entfernung von Bethanien auf, wo Lazarus wohnte. Die Boten, die zu Jesus gesandt wurden und wußten, daß er Lazarus und seine zwei Schwestern, Marta und Maria, liebte, waren ohne Zweifel verwundert über sein Zögern sogleich zu seinem Heim in Bethanien zurückzugehen. - Verse 1 - 3 Vers 4 sagt, daß er, nachdem er von der Erkrankung des Lazarus erfahren hatte, sagte: „Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern um der Herrlichkeit Gottes Willen, damit der Sohn Gottes durch sie verherrlicht werde.“

Als Jesus schließlich zum Haus des Lazarus kam, war dieser schon gestorben. Als erstes begegnete er Marta. Sie kam aus dem Haus, um Jesus zu treffen. Ihr starker Glaube kam zum Ausdruck, als sie ihm antwortete. Jesus sagte zu ihr. „Dein Bruder wird auferstehen. Marta spricht zu ihm: Ich weiß, daß er auferstehen wird in der Auferstehung am letzten Tag. Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist; und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird nicht sterben in Ewigkeit. Glaubst du das? Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ - Johannes 11:23 - 27

Dann begegnete Jesus Maria, die auf Grund ihrer Trauer sich in einem kummervollem Gemütszustand befand. Jesus fragte: „Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sagten zu ihm. Herr, komm und sieh! Jesus weinte. Da sprachen die Juden: Siehe, wie lieb hat er ihn gehabt! ... Jesus nun, wieder in

seinem Innern erzürnt, kommt zur Gruft. Es war aber eine Höhle, und ein Stein lag davor. Jesus spricht: Nehmt des Stein weg! Die Schwester des Verstorbenen, Marta, spricht zu ihm: Herr, er riecht schon, denn er ist vier Tage hier." - Johannes 11:34 - 39

„Jesus aber hob die Augen empor und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Ich aber wußte, daß du mich allezeit erhörst; doch um der Volksmenge willen, die umhersteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, daß du mich gesandt hast. Und als er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus komm heraus! Und der Verstorbene kam heraus." - Verse 41 - 44 Die dort standen und murrten sahen ihr Familienmitglied, ihren Freund und Nachbarn aus der Gruft hervorkommen, „an Händen und Füßen mit Grabtüchern umwickelt, und sein Gesicht mit einem Schweiß Tuch umbunden. Jesus spricht zu ihnen: Macht ihn frei und laßt ihn gehen!" Für eine vollständige Betrachtung und Auslegung dieser Szene, sowie der Freude von Maria, Marta und Lazarus bei der Rückkehr zu ihrem Heim, fehlt uns hier leider der notwendige Raum.

Vor diesem Ereignis hatte Jesus andere vom Todesschlaf erweckt. Dies war jedoch das erste Mal, daß er einen vom Tod auferweckt hatte, der buchstäblich in das Grab gelegt worden war, der „an Händen und Füßen mit Grabtüchern umwickelt war". Hier gab es ein Beispiel, einen Vergleich von der Freilassung eines Gefangenen, der von dem großen Feind des Menschen gefangengenommen worden war - dem Tod. In der Bibelsprache wird der Begriff „Gefängnis" angewandt um symbolisch

das Grab zu beschreiben - es bedeutet den Zustand des Todes. Die Auferweckung des Lazarus war in einem besonderen Sinn eine beruhigende Verheißung, daß die Zeit kommen würde, in der der Messias „die Gefangenen aus dem Gefängnis“ hervorrufen würde. - Jesaja 42:6 und 7, 49:8 und 9; und 61:1 Vielleicht fragten die Jünger Jesus, ob auch andere aus diesem „Gefängnis“ zurückkommen würden, die seiner Worte gedachten, die er bei einer vorhergehenden Gelegenheit äußerte, „Wundert euch darüber nicht, denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine (des Sohnes) Stimme hören und hervorkommen werden.“ - Johannes 5:28 und 29

Ich werde nicht wanken

So bemerken wir, daß Jesus Christus, weil er sich sicher war, daß Gott ihm einen Platz in Seinem Plan zugewiesen hatte, den Vater immer vor sich gesetzt hatte. Er wußte, daß alles, was er in der Zeit seines Dienstes tat, durch die klaren Anweisungen Gottes getan wurde und mit Seiner Kraft. Jesus wußte, daß er alles, was ihm geschah, als von Gott kommend annehmen konnte. Er lernte den Gehorsam und wurde vollkommen gemacht - völlig vollkommen - durch die Dinge, die er erleiden sollte. - Hebräer 2:10 und 5:8

In den Stunden vor seiner Kreuzigung, als er die Schwere dessen vorausahnte, was vor ihm lag, erkannte Jesus, daß er den Wohlgeruch seiner Liebe und Unterwerfung vollständig und vollkommen ausströmen mußte. Und er ertrug diese feurigen Prüfungen und erkannte, daß sein Opfer fortbestehen müsse, um ein „süßer Wohlgeruch“ zu sein,

sogar bis in den Tod. - Epheser 5:2 Dies er-
kennend sagte Jesus zu Petrus: „Den Kelch, den mir
der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?“
- Johannes 18:11

Gehorsam und Unterwerfung gegenüber
Gottes Willen werden auch von den Fußstapfen-
nachfolgern Jesu gefordert. Als unvollkommene
Wesen können wir nicht vollkommen handeln, aber
wir müssen versuchen unsere Absichten mit unse-
rem Himmlischen Vater so weit wie irgend möglich
in Übereinstimmung zu bringen. Durch Gottes
Gnade ist uns gestattet worden ein Verständnis für
Seinen und ein Verhältnis zu Seinem Plan zu er-
langen, und wir müssen entschlossen sein, daß wir
nicht wegbewegt werden von der Erfüllung unseres
Anteils an Treue „zur Herrlichkeit Gottes“. -
2. Korinther 4:15

* * *

Bibelstudium _____

Die Berufung zum Dienst des Herrn

„Hier bin ich, sende mich“ - Jesaja 6

Heute wollen wir Jesajas Vision studieren.
Der Tempel in Jerusalem, auch Haus Jahwes ge-
nannt, war der Schauplatz dieser Vision. Aber an
Stelle des Heiligen und des Allerheiligsten, des
Gnadenstuhls, des Altars, des Schaubrottisches
und des goldenen Leuchters war alles anders: Es

gab einen prächtigen Thron und darauf saß der Herr. An seinen beiden Seiten standen als Repräsentanten der göttlichen Eigenschaften vier Seraphim, während sein zahlreiches Gefolge den ganzen Tempel füllte. Licht der Herrlichkeit war im ganzen Raum, und zwei der Seraphim riefen aus: „Heilig, heilig, heilig ist Jahwe der Heerscharen.“ Und die beiden auf der anderen Seite antworteten: „die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit.“ Von dieser Gegenrede „erbebten die Grundfesten der Schwellen von der Stimme der Rufenden, und das Haus wurde mit Rauch erfüllt“.

Laßt die ganze Erde erfüllt sein von der Herrlichkeit des Herrn

Die Bedeutung dieser Vision dürfen wir den Worten Jesu entnehmen. Er führt uns direkt dahin. - Johannes 12:41 In Erfüllung der göttlichen Verheißung kam der Herr bei seiner ersten Gegenwart und bot sich unverbindlich Israel an als sein großer König der Herrlichkeit, als mächtigen Mittler des neuen Bundes, der ihnen von Jahwe verheißен war. - Jeremia 31:31 Gott wußte, daß Jesus abgelehnt werden würde; dennoch wurde das Angebot gemacht. Wenn man ihn angenommen hätte, und wenn er dann seine Macht und Herrlichkeit als Messias gebraucht hätte, dann hätte das bedeutet, daß ihn eine genügende Anzahl aus dem jüdischen Volk von ganzem Herzen angenommen hätte, um die vorgesehene Zahl der Brautklasse zu stellen und Mitglieder des geistigen Reiches des Herrn zu werden. Wenn dies eingetreten wäre, hätte es denen aus den Nationen gegenüber kein Angebot zur Miterbschaft mit dem Messias gegeben. Israel hätte den ganzen Segen bekommen. Er hätte unver-

zöglich sein Reich aufgerichtet, und das Volk Israel wäre durch die Annahme ihres Messias sofort das ausführende Organ für die Segnungen für alle Geschlechter der Erde geworden.

Doch als die Stimme ertönte: Laßt die ganze Erde voll sein mit seiner Herrlichkeit, kündigte sich durch das Erbeben der Grundfesten der Schwellen und die Finsternis, die die Glorie einhüllte, an, daß die Welt nicht bereit war, die Botschaft anzunehmen. Die Erfüllung dessen können wir der Tatsache entnehmen, daß das jüdische Volk, das die Eingangspforte zu dieser Herrlichkeit bildet, nicht in der gehörigen Verfassung war. Eine neue Eingangspforte mußte beschafft werden, durch die die Herrlichkeiten des Königs der Könige zur Menschheit heraustritt. Paulus erklärt, daß das Erschütterterwerden von etwas bildhaft für seine Brüchigkeit, für seine Beseitigung steht, daß etwas Besseres an seiner Stelle errichtet werden soll. Das jüdische Volk wurde aus seiner bevorzugten Stellung entfernt, und ein neues Volk, eine neue Eingangspforte, ein neuer Kanal für den Zugang der Menschen zu Gott wurde von da an nach und nach aufgebaut.

„Ihr seid eine heilige Nation“

Kein anderes Volk auf der Welt wurde für diese Ehrenstellung mehr wert befunden als Israel. Folgerichtig ging Gott daran, ein neues, ausschließlich aus Heiligen bestehendes Volk zu gründen. Wie der Apostel Petrus sagt: „Ihr seid ein königliches Priestertum, eine heilige Nation.“- 1. Petrus 2:9 Zuerst bildeten die auf Jesu Botschaft vertrauenden Juden den Kern des neuen Volkes,

das geistgezeugt auf himmlische Dinge ausgerichtet ist. Darauf folgend begann der Auswahlprozeß, der sich im ganzen Evangeliumszeitalter bis heute fortsetzt. An dessen Ende wird jene heilige Nation vollzählig sein und in die erste Auferstehung kommen. Dann wird das Vorhaben abgeschlossen sein und die Anweisung: „die ganze Erde soll erfüllt sein mit der Herrlichkeit Jahwes“ wird ertönen, und die ganze Welt wird gesegnet werden, Dabei ist dem fleischlichen Israel ein herausragender Teil in der Durchführung dieses wunderbaren Werkes bestimmt.

An dieser Vision erkannte Jesaja, daß das Erbeben der Türpfosten und der verdunkelnde Rauch das Nicht-Bereitsein für die Herrlichkeit des Herrn bedeuten mußte, und er schrie auf, indem er die eigene Unvollkommenheit und die seiner Landsleute realisierte. Ein Blick auf die Herrlichkeit des Herrn offenbarte seine eigenen Mängel und die seiner Umgebung.

Diese Wirkung erzielten auch Jesu Lehren auf alle, die seine Botschaft aufnahmen. Das Gesetz leuchtete heller denn je, und sie stellten fest, daß sie es mehr als vermutet verletzen, und das nicht nur durch Taten, sondern auch in Worten und Gedanken. Die Heiligen, hier durch Jesaja repräsentiert, nahmen sich die Sache zu Herzen, demütigten sich vor dem Herrn und anerkannten, daß sie nicht brauchbar waren, die Lehrmeister der Menschen zu sein, sondern daß das ganze jüdische Volk und alle anderen unvollkommen waren, und daß jede eventuell aus ihrem Mund kommende Botschaft unvollkommen wäre.

So wie Jesajas Lippen mit einer glühenden Kohle vom Altar berührt wurden, wird bildlich dargestellt, wie im Evangeliumszeitalter die geistlich Gesinnten Israels und aller Völker den notwendigen Segen auf die Lippen gelegt bekamen und von Gottes Einladung: „Ich ermahne euch ... euere Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer“ - Römer 12:1 - Zeugnis abgelegt haben. Diese Botschaft, die durch die glühende Kohle von Gottes Opferaltar entzündet wurde, ist die ganzen Jahrhunderte hindurch auf und ab durch die Welt gelaufen. Sie hat nicht nur die Reinigung von Sünde gepredigt, sondern den Dienst für Gott dargestellt.

„Hier bin ich; sende mich“

Unter noch einem anderen Aspekt ist Jesaja ein Vorbild für die Heiligen. Es ist Gottes Anliegen, Seine Gnadenbotschaft und die Einladung zum Opfer an all diejenigen zu richten, die ein hörendes Ohr haben. Und die Geheiligten, die Jesaja vorschattete, haben das ganze Zeitalter hindurch gesagt: „Herr, hier bin ich; sende mich.“

Unsere Lektion zeigt auch, daß die Botschaft dieser Jesaja-Klasse unpopulär ist. Wenige sollten hören; wenige sollten sehen, wenige sollten den Segen der Vergebung und die Zeugung mit dem Heiligen Geist bekommen. Der Herr und die Apostel begannen dies zu verkündigen. Und es wurde genauso weitergeführt bis zum heutigen Tag.

Doch wir sollen deswegen nicht entmutigt sein. Nur die „kleine Herde“, die, die reinen Herzens sind, die Fußstapfen-Nachfolger Jesu werden diesen Segen bekommen und werden zubereitet

dazu, die Brautklasse seines Reiches zu sein, die neue Schwelle oder Eingangspforte, das Bindeglied zwischen Gottes heiligem Raum und der Menschheit.

Israels Erfahrungen dienen als Meßlatte, die anzeigt, wann die Kirche vollzählig und abgeschlossen ist und die Herrlichkeit des Herrn über Israel leuchten wird und durch Israel über allen Völkern, Stämmen und Sprachen, tausend Jahre lang. Dieser Maßstab spricht von der Verödung des Landes, seiner dann erfolgten Verwüstung und der Vertreibung seiner Bewohner. Der letzte Vers unserer Lektion berichtet, wie am Ende ein Sproß aus dem Wurzelstock treibt, ein heiliger Same, ein heiliges Volk, das unter göttlicher Fürsorge aufwächst. Diese Heiligen Israels, die der irdischen Ebene angehören, die alttestamentlichen Überwinder, gelangen in die Auferstehung und bekommen ihre Belohnung als irdische Repräsentanten im Reich des Messias. - Hebräer 11:33 - 40 und Psalm 148:14 In der Schar dieser Fürsten werden die Treuen, Ergebenen, Heiligen, der innerste Kern gesammelt, und mit ihnen beginnt die irdische Phase des Reiches des Herrn.

* * *



Sünde und Krankheit hängen zusammen

„Auf daß ihr aber wisset, daß der Sohn des Menschen
Gewalt hat, auf der Erde Sünden zu vergeben.“ -
Matthäus 9:6

Jesus verließ das Land der Gergesener auf deren Bitten hin, denn sie befürchteten, daß durch noch mehr Heilungen auch andere Schweineherden, ihre Haupteinnahmequelle, vernichtet würden. Mit dem Schiff setzte er in seine Stadt Kapernaum über, wo er den Großteil seiner Wunderwerke vollbrachte. Die Leute strömten in Scharen dorthin, und bald predigte er in einem Haus voller Leute über die Liebe und Güte Gottes und über die Pflicht und die Verantwortung des Menschen. Es war ein gewöhnliches einstöckiges Haus, dessen flaches Dach mit breiten Pfannen gedeckt war, das man über eine Außentreppe begehen konnte. Bei dieser Gelegenheit wurde ein von Geburt an Lahmer auf einer Tragbahre von seinen Freunden hergebracht, um geheilt zu werden. Wegen der Masse Leute sogar noch im Hof konnten sie das Haus nicht betreten. Ihr Anliegen war aber so ernsthaft, daß sie die Treppe hinaufstiegen, die Dachpfannen in der Mitte des Hauses abdeckten und den Mann auf der Tragbahre direkt vor dem Heiland niederließen. Erklärungen oder flehentliche Bitten waren nicht nötig, und das mitfühlende Herz des großen Arztes wurde sehr bewegt. Er erkannte ihren Glau-

ben und ihr Flehen und antwortete sofort darauf, aber nicht, wie man es hätte erwarten können.

Mit dem Ziel, eine wichtige Lehre über den Zusammenhang von Sünde und Krankheit mitzuteilen, und um seine Macht zu erweisen, indem er beides heilte, sagte er zu dem Kranken: „Sei guten Mutes, Kind, deine Sünden sind vergeben.“ Vielleicht waren der Gelähmte und seine Freunde nun enttäuscht. So wie viele Leute unserer Tage haben sie vielleicht die Brote und die Fische und die Heilungen, die unser Herr für sie wirkte, höher geschätzt, als daß sie fähig gewesen wären, sein Werk als Erlöser und Träger ihrer Sünden wertzuschätzen, als in ihm den zu sehen, durch den die Vergebung der Sünden kam.

Unter den Anwesenden jedoch waren auch einige sehr religiöse und im Gesetz bewanderte Leute, die wußten, daß Übertretung von Gottes Gesetz nur durch strikte Befolgung dieses Gesetzes vergeben werden konnte. Diese Männer murrten innerlich. Jesus wußte das und sagte für alle hörbar: „... was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und wandle?“ So überzeugte er sie, daß das, was sie für das Schwierigere gehalten haben, in Wirklichkeit einfacher war, und daß jemand, der das zweite sagen konnte, zweifellos wahrheitsgemäß den ersten Satz sagen konnte. Dann wandte sich Jesus dem Kranken zu und sagte: „Stehe auf, nimm dein Bett auf und geh nach deinem Hause.“ - und das geschah.

Bei einer sehr ähnlichen Gelegenheit, wie wir in der Schrift lesen, sagte unser Herr zu dem Ge-

heilten: „Siehe, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, auf daß dir nichts Ärgeres widerfahre.“ - Johannes 5:14 Mit diesen Worten drückt der Herr den Zusammenhang aus, der zwischen Sünde und Krankheit besteht. Je genauer wir diesen Gedanken betrachten, desto mehr überzeugt er uns. Krankheit ist ein Bestandteil des Todes; sie wirkt in uns bis zum Ende. Vor dem Todesurteil gab es keine Krankheit. Später, im Millennium, wird unser Erlöser die Sünde wegnehmen; da wird mit Gewißheit die Zeit kommen, wo es heißt: „der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein.“ - Offenbarung 21:4 Sehen wir nicht auch noch, daß das Sterben, das wir von Vater Adam geerbt haben, uns all die Jahrhunderte hindurch in Form von geistiger, moralischer und körperlicher Krankheit und eingeschränkten Körper- und Geisteskräften betroffen hat? Und merkt nicht jeder, daß überall da, wo in unterschiedlichem Ausmaß und bewußt der Sünde gefrönt wird, die Folge geistiger Verfall und auch ein Mehr an Schwachheit, Krankheit und Tod im Menschen wirkt?

Die Juden standen unter ihrem Gesetzesbund mit der Maßgabe tu es und lebe. Daraus ergab sich, daß bei ihnen je nach Vergebung der Sünden die Befreiung von den Übeln der Sünde erfolgen sollte, und zwar unter dem neuen Bund im Millennium. - Jeremia 31:31 Wenn - nach dem Gegenbild - der verherrlichte Christus am Ende dieses Zeitalters das Verdienst seines Nebenopfers auf den Gnadenstuhl sprengen wird, wird dies nicht wie vorher für die Kirche geschehen, sondern für die Welt, „für das ganze Volk“. - 3. Mose 16:33 Für die

Kirche im Evangeliumszeitalter hat Gott einen anderen Plan. Sie ist unter dem Abrahamischen Bund angenommen worden, und die Vergebung ihrer Sünden ist an ihr Weihegelübde geknüpft; dabei opfern sie ihr irdisches Leben und dessen Interessen, um Leben auf geistiger Stufe und Miterbschaft mit ihrem Erlöser in seinem Reich zu bekommen. Daher bedeutet Sündenvergebung für die Kirche nicht Befreiung von körperlichen Gebrechen.

Kurz nach der geschilderten Begebenheit wurde Matthäus, alias Levi, berufen, einer der zwölf Apostel zu werden. Er war von Beruf Zöllner, also ein Steuereinnahmer für das römische Reich. Zöllner waren aus zwei Gründen verachtet:

1. Es galt als sehr unehrenhaft, wenn man einer fremden Regierung half, Steuern von Freunden und Verwandten einzuheben.

2. Viele unter diesen Zöllnern waren Gauner und nutzten ihre Stellung aus, um für sich durch Übertaxierung und Bestechung und Ähnliches Reichtum anzuhäufen.

Wir dürfen davon ausgehen, daß Matthäus / Levi nicht zu diesen unehrenhaften Leuten gehört hat, sonst wäre er nicht berufen worden, Gefährte des Messias zu werden als einer seiner Apostel und zukünftigen Miterben in seinem Reich. Für solch eine Stellung ist der höchste Grad an Ehrbarkeit unerlässlich. Und Jesus hätte niemals einen unehrlichen Menschen berufen, und ein Unehrllicher hätte den Ruf auch nicht angenommen, denn es gab nichts zu gewinnen, weder Ansehen noch

Lohn, noch verbrecherische Taten. Auch Zachäus war ein ehrlicher Zöllner, der gelobte, jedem vierfach zu vergelten, den er etwa falsch taxiert hat, und der damit bezeugte, daß er alles andere als unehrenhaft war.

Andere Schriftstellen deuten an, daß Matthäus sogleich zu einem Abendessen für seine Freunde und Bekannten einlud, wo er ihnen die Gelegenheit gab, den Herrn kennenzulernen, der ebenfalls sein Gast war. Aber die Pharisäer, wie gewohnt zynisch, kritisch und auf Fehler anderer aus, bemängelten, daß Jesus sich nicht in solche Gesellschaft begeben hätte, wenn er gerecht wäre. Unser Herr jedoch parierte ihre Worte und sagte, daß nicht die Gesunden, sondern die Kranken den Arzt brauchen, womit er andeutet, daß er sich aus diesem Grund unter Sündern aufhielt: um ihnen Gutes zu tun. Er stieg nicht irgendwie hinab zur Sünde, sondern war bemüht, Sünder hinaufzuziehen. Dann zitierte er - unfehlbar - die Worte des Propheten Hosea: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer.“ - Hosea 6:6 -, und unterstrich, daß er nicht gekommen ist, die Gerechten zu sich zu rufen, sondern die Sünder.

Halten wir die Lehre daraus fest, für uns und für andere: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.“ - Römer 3:10 Alle sind Sünder. Niemand erreicht Gottes Vorgabe für Vollkommenheit. Wer daher behauptet, gerecht zu sein und aufgrund dieser Einschätzung den Erlöser ablehnt, der ist ein Heuchler, und seine innere Einstellung ist falsch; er ist nicht geeignet, auch nur eine der Segnungen zu empfangen, die Gott jetzt bereithält.

Gott beruft niemand, Nachfolger Jesu zu werden, wenn er nicht anerkennt, daß er wie alle Menschen ein Kind des Zorns ist, und daß er zuerst die Vergebung der Sünden durch Christi teures Blut nötig hat.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Ungehorsam - Strafe - Hoffnung

„Denn gleichwie in dem Adam alle sterben, also werden auch in dem Christus alle lebendig gemacht werden.“ -
1. Korinther 15:22

Vom 1. Buch Mose an bis zur Offenbarung ist die Schlange ein Symbol für Satan. Die Sünde eingeführt zu haben geht zu Lasten des großen Widersachers von Gott, der von Ehrgeiz getrieben, danach trachtete, sich unsere ersten Eltern und ihre Nachkommen als seine Untertanen zu sichern. Er gedachte dazu ein neues Reich zu errichten, um zu sein wie der Allmächtige. Dieser sündige, illoyale Ehrgeiz richtete nicht nur verheerenden Schaden in einem Cherub an, degradierte ihn und machte ihn zu einem Feind Gottes, sondern durch ihn wurde auch in unserem Geschlecht verheerender Schaden angerichtet: Gottes Todesurteil mit allen damit verbundenen Leiden und Krankheiten, Schmerzen, geistigen, moralischen und körperlichen Gebrechen, die die Menschheit in den Verfall und schließlich in den Tod führte. Wir alle sind Zeugen dieser Strafe: die Schilder der Arztpraxen und nicht weniger mancher Trauerflor erinnern

uns daran, daß das Todesurteil auf unserer Rasse lastet - die schlimmste Katastrophe, die man sich vorstellen kann.

Die Versuchung von Mutter Eva

Daß eine Schlange bei der Versuchung von Mutter Eva eine Rolle gespielt hat, darüber kann kein Zweifel bestehen, doch ob sie mit einer hörbaren Stimme sprach oder nur durch ihre Handlungen, das wissen wir nicht; wahrscheinlich ist es letzteres, wie uns z. B. das Sprichwort sagt: „Taten sprechen lauter als Worte.“ Satan benutzte bloß die Schlange als Instrument für seine Verführung. Sein Streben ging dahin, Zuneigung, Liebe und Respekt unserer ersten Eltern von Gott zu sich umzulenken; dazu hatte er vor, als ihr Freund zu erscheinen und zu unterstellen, daß Gott, auch wenn Er der Schöpfer war, selbst der Übertreter sei, der ihren besten und wahrsten Bestrebungen und ihrem Wohlergehen im Wege stehe. Der Herr hatte unsere ersten Eltern in den Garten Eden gesetzt, der in jeder Weise vortrefflich war und ohne Einschränkung für das vollkommene Menschenpaar ausgestattet war, damit sie im vollen Umfang ihre Vollkommenheit als Menschen genießen konnten. In ihm gab es alle Arten von Bäumen zum Leben, deren Früchte, wenn man sie aß, andauerndes Leben garantierten. Doch unter diesen Bäumen des Lebens in diesem Garten stand ein ganz besonderer Baum, den der Herr dem Baum der Erkenntnis bezeichnet hatte und wo der Herr verboten hatte, daß unsere Eltern dessen Früchte essen sollten. Diese Einschränkung mußte nicht zwingend für alle Zeiten sein. Zu gegebener Zeit, wenn die Gehorsamsprüfung die Treue unserer ersten

Eltern bewiesen hätte, hätten sie ohne Zweifel die uneingeschränkte Freiheit im Gebrauch dieses Baumes der Erkenntnis bekommen. Dies aber vor der Zeitgrenze des Herrn vorwegzunehmen, war nicht nur der Beweis ihres Ungehorsams, sondern ihr eigener Schaden, und darauf stand Gottes Urteilsspruch: „... welches Tages du davon issest, wirst du gewißlich sterben.“ - 1. Mose 1:17 und „Sterbend sollst du sterben“.

Diese Einschränkung bezüglich des Baumes der Erkenntnis wurde zum Einfallstor der Verführung. Satan kannte den Wesenszug, der bei jedem das Interesse weckt und den Wunsch erzeugt nach etwas Verbotenem, die Neugierde, warum etwas verboten ist. Solche Gedanken waren ohne Zweifel Adam und Eva durch den Kopf gegangen und waren als ungehörig beiseite getan worden, weil gewiß ihr Schöpfer, der soviel zu ihrem Wohlergehen und ihrer Freude getan hatte, ihnen nichts wirklich Förderliches vorenthalten würde. Daher ließen sie die Angelegenheit angesichts Seiner Güte auf sich beruhen, um dem Herrn gehorsam zu sein und die verbotene Frucht nicht zu kosten. Da erfolgte Satans Angriff: Er gab sich als ihr bester Freund aus und deutete an, auf Gottes Seite liege Selbstsucht vor, weshalb Er ihnen dieses Verbot gegeben habe. Und mehr als das: Er unterstellte, daß sie niemals glücklich sein würden ohne jenes wertvolle Wissen, das sie durch die Frucht des Baumes erlangen würden, und er fügte hinzu, daß Gott sie belogen habe, als Er sagte, daß dem Genuß der verbotenen Frucht unausweichlich der Tod folgen werde.

Wenn Satan aufgetreten wäre und direkt oder durch die Schlange mit ihnen Zwiesprache gehalten

ten hätte, wären sie vermutlich auf der Hut gewesen und hätten sich wohl gewundert, warum ein Geschöpf Gottes abfällig von Gottes Weisheit und Seiner Liebe gesprochen hätte. Wir nehmen an, daß sich die ganze Szene durch Zeichen abgespielt hat, daß unter der Anleitung Satans die Schlange Früchte vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aß. Und als Mutter Eva sah, daß der Schlange nichts passierte, sie indessen wußte, daß die Schlange eines der schlauesten Tiere auf der Erde war, stellte sie die Überlegung an: „Hat Gott uns getäuscht? Hat Er einen Grund uns zu täuschen? Warum hat Er zu uns gesagt, daß wir sterben würden, wenn wir von der Frucht essen, wo wir doch sehen, daß die Schlange davon ißt und nicht stirbt? Das hat sehr wahrscheinlich dazu geführt, daß die Schlange, die regelmäßig diese Frucht genießt, die klügste aller lebenden Kreaturen in unserem Wirkungsbereich ist.“ Und als die Frau der Logik des Gedankens folgte, daß der Baum gut war, um klug zu werden, wurde sie von ihrem Wunsch nach Klugheit gefangen genommen und geriet in Gehorsamsverweigerung dem Gebot ihres Schöpfers gegenüber. Sie aß und bekam dafür wirklich viel mehr Erkenntnis, gepaart mit Verurteilung, Sorgen, Schmerzen und Leid. Denn die Erkenntnis wuchs ihr nicht nach Gottes Zeit und Ordnung zu, sondern durch die Verletzung seines Gebotes.

„Ein Menschenmörder von Anfang an“

So lockte Satan Mutter Eva in seine Falle und brachte durch sie die Todesstrafe über Adam und seine Nachkommen, und so wurde er der große Menschenmörder. Das drückt unser Herr Jesus aus mit den Worten: „Jener war ein Menschenmörder

von Anfang an und ist in der Wahrheit nicht bestanden." - Johannes 8:44 Sein Trachten, wie auch das Trachten aller, die die Harmonie mit Gott nicht kennen, ist böse und schadenbringend, und jeder, der dem Folge leistet oder damit übereinstimmt, ist nicht klug. Der Apostel sagte: „... wie die Schlange Eva durch ihre List verführte" - 1. Korinther 11:3 Das ist seine Vorgehensweise bei allen unseren Versuchungen. Er tritt nicht ins Licht, sondern sucht immer Finsternis für Licht auszugeben, zu täuschen, in die Irre zu führen. Wir sollten auch bedenken, daß Mutter Eva keine Erfahrung mit der Sünde hatte, noch mit irgendeinem Widersacher Gottes und der Gerechtigkeit, und so konnte sie um so leichter versucht werden. Da diese Versuchung durch sie weitergeleitet wurde, wiegt sie hundertfach so schwer, als es sonst gewesen wäre. So lesen wir die Worte des Apostels: „Adam wurde nicht betrogen." - 1. Timotheus 2:13 Er war sich bewußt und völlig davon überzeugt, daß der Tod die Strafe dafür sein würde, wenn er die verbotene Frucht äße, ungeachtet der Wirkung der Frucht bei der Schlange. Die ihn betreffende Versuchung berührte in ihm den verletzlichsten Punkt: die Liebe zu seiner Frau.

Es wird vermutet, daß der Sündenfall eineinhalb Jahre nach Vater Adams Erschaffung geschah, es gibt aber keinen Anhaltspunkt dazu, für wie lange er seine schöne und geliebte Gefährtin Eva hatte. Indessen ist den Schriften zu entnehmen, daß er lange genug allein gelebt hat, um zu erkennen, daß es unter all den Tieren, den Herden und anderen Geschöpfen seines Wirkungsbereichs keine passende Gefährtin für ihn gab. Und als der

Herr ihm schließlich eine Frau aus seinem eigenen Fleisch und Blut und seiner eigenen Wesensart gab, fand er in ihr eindeutig jene Ergänzung, nach der er sich so gesehnt hatte. Als er jetzt gesehen hatte, daß Eva von der verbotenen Frucht gegessen hatte und sie sterben mußte, glaubte der Arme offenbar, daß das Leben ohne sie nicht mehr lebenswert ist, und er beschloß, es um jeden Preis mit seiner Braut zu teilen - und so nahm er ihrem Beispiel folgend von der Frucht, wohl wissend, daß dies seinen Tod bedeutete. Er handelte gegen Gottes Gebot nicht nur mit Wissen und Willen, sondern er tat es auch vorsätzlich; er beging Selbstmord.

Satans Täuschungen siegen weiterhin

Wir sollten unsere ersten Eltern nicht zu streng verurteilen, sondern beachten, daß sie, wenngleich vollkommen in ihren Fähigkeiten und im Bilde Gottes erschaffen, doch nicht vollkommen waren in ihrer Erkenntnis. Sie hätten klug genug sein sollen, die Grenzen ihres Wissens zu kennen oder zu erfassen und dem Herrn vertrauen. Der Mangel an Glauben war Mutter Evas Problem. Und wenn Vater Adam seinerseits ein volles Maß an Glauben gehabt hätte und den Gehorsam bewahrt hätte, dann hätte Gott wohl auf irgendeine Weise für die Wiederherstellung seiner Gefährtin gesorgt, doch für ihren unentwickelten Status war die Prüfung zu schwer. Sie haben sie nicht bestanden - wie sie zweifellos fast alle ihre Kinder unter den gleichen Umständen nicht bestanden hätten. Wir machen ihnen keinen Vorwurf, und wir sehen, daß Gott, der voraussah, welchen Weg sie einschlagen würden, es vorzog, sie diesen Weg gehen zu las-

sen und nicht eingriff. Es war Seine Absicht, ihren Ungehorsam letztlich zu überwalten zu einer höheren und viel weiter gespannten Durchführung Seines gnadenreichen Planes durch die Erlösung und schließliche Segnung durch das Zentrum Seines Planes: Jesus.

Sehen wir nicht heute andauernd den gleichen Ungehorsam, ungeachtet der Tatsache, daß wir umfangreichere Erfahrungen als unsere ersten Eltern im Bezug auf die Sünde und ihre Strafe haben? Wie oft führt nicht Ehrgeiz oder das Streben nach Wissen zum Ungehorsam gegenüber Schranken, die Gott eingerichtet hat, was ernsthaften Schaden für den Ungehorsamen nach sich zieht? Man sollte meinen, daß die uns vor Augen geführte Lektion so gewaltig und überzeugend ist, daß jeder, der von ihr erfährt, vor jeder Versuchung die Flucht ergreift und schwört, um jeden Preis dem Wort Gottes gehorsam zu sein. Wie Vater Adam würden auch heute Unzählige gegen Gottes Gebote verstoßen.

Wem sollen wir glauben?

Wer nun versucht ist, Mutter Eva zu verurteilen, weil sie auf die Stimme der Schlange gehört hat, der sollte sich klar machen, daß die große Mehrheit der Menschen Satans Lüge glaubt und die göttliche Botschaft verwirft. Fast alle Nichtchristen glauben an Satans Lüge: „Mit nichten werdet ihr sterben.“, so daß sie beim Tod von Freunden behaupten, jene seien nicht tot, sondern lebendiger denn je. Doch das ist nicht das Schlimmste: Die sogenannte Christenheit hat generell die gleiche Lüge angenommen. Man glaubt genauso, daß

niemand tot ist, sondern daß die Menschen in dem Moment, in dem sie sterben, in Wahrheit viel lebendiger werden als je zuvor. Wie können wir daher Mutter Eva Vorwürfe machen, wenn wir doch sehen, daß die Täuschungen auf der ganzen Linie zunehmen, ungeachtet der Lektionen, die die Christen gelernt haben, und die ihre Kinder durch ihr Beispiel gelernt haben sollten? So wie der Glaube an Gott uns immer in die richtige Richtung lenkt und Segen für uns mit sich bringt, so bedeutet das Ablehnen von Gottes Rat und das Annehmen des Rates der Schlange automatisch Schaden in einen bestimmten Grad und Umfang.

Man kann auf der Welt hinschauen wo man will: Menschen aus sogenannten Religionen beten ihre Vorfahren an und bilden sich ein, daß sie mit ihnen kommunizieren, wo doch die Schrift sagt, daß jene tot sind und nichts wissen und auch niemals etwas wissen würden, wenn es den Loskauf nicht gäbe, den Jesus auf Golgatha geleistet hat. Jene Verstorbenen würden in keinem denkbaren Wortsinn das Bewußtsein erlangen, ehe sie nicht durch unseren Herrn bei seiner zweiten Gegenwart durch die Gewalt der Auferstehung auferweckt werden. Man kann die Christenheit beobachten und wird feststellen, daß zwei Drittel von ihnen der Lehre vom Fegefeuer anhängen, in dem ihre Verwandten und Freunde vom Augenblick ihres Todes an schmachten. Es wird für die Toten gebetet und für ein Ende ihrer Schmerzen werden Messen bezahlt. Wir denken an die tausende von schändlichen Arten von Aberglauben, die auf diesen Irrtümern basieren, und wir sehen, daß der Spiritismus, der jetzt schon großen Einfluß hat,

und der wie die Schrift es darstellt, zunehmend größere und verderblichere Auswirkungen erreicht. Dabei sind wir uns im klaren, daß all diese Irrtümer ihre Wirksamkeit aus jener Lüge beziehen, die der Widersacher damals in Eden in die Welt gesetzt hat, nämlich daß die Toten nicht tot, sondern lebendig sind und fähig, durch Medien zu kommunizieren usw. Wir sehen, wie Satan diesen Irrtum durch alle Zeitalter hindurch benutzt hat, und wie er die Toten durch die gefallenen Engel, die Dämonen, hat verkörpern lassen in dem Bestreben, die Lebenden zu täuschen. Wir wollen diese Lektion lernen und uns mit den Worten des Apostels sagen: „Gott aber sei wahrhaftig, jeder Mensch aber Lügner ...“ - Römer 3:4

Verfluchen und Segnen

Wir wollen uns bewußt sein, daß jeder, der sich gegen das Zeugnis Gottes stellt oder es leugnet, ein Lügner ist, in dem nicht die Wahrheit wohnt. Wir haben aber die feste Zusage, daß Gott treu ist, und wissen, daß die Todesstrafe Realität ist, daß der von unserem Herrn Jesus bezahlte Loskaufpreis sein - tatsächlicher - Tod war, und daß die segensreiche Vorsorge von Gottes Plan für die Zukunft die Menschheit aus dem Todesschlaf, aus der Bewußtlosigkeit des Todes erwachen läßt zu dem Zweck, ihr eine klare Erkenntnis von Gott und Seiner Wahrheit zu vermitteln und sie aus Aberglauben und bösen Einflüssen, aus Verfall und dergleichen zu befreien, die durch das Befolgen von Satans Lüge über sie gekommen sind.

Der Fluch, der auf dem Menschengeschlecht liegt, ist eine Verdammung, eine Strafe, eine Ver-

werfung. Die von Gott verdamnte Schlange hat wohl eine Art von Veränderung an Habitus und Bewegungsart erfahren und ist für die Menschen zum Synonym und Repräsentanten jedes Übels geworden; verhaßt, abscheulich, ein Sinnbild für Sünde und Satan. Nicht nur in unserer Lektion wird darauf aufmerksam gemacht, sondern auch in der Geschichte Israels. Feurige Schlangen kamen über Israel als Fluch oder Strafe für Sünde. Und als die Leute, bedingt durch den Mangel an Vertrauen, dahinstarben, richtete Moses nach Gottes Anweisung eine kupferne Schlange an einer hohen Stange auf, bei deren Anblick und im Glauben die Israeliten vom Gift der Schlange geheilt wurden. So war schon früh zu ahnen, daß Christus zu einem Fluch, einem Sündopfer für uns gemacht werden sollte, und daß wir, wenn wir im Glauben auf ihn schauen, gesund werden würden.

Der Schlange den Kopf zertreten

Als der Herr die Schlange - das Böse - verfluchte, sagte Er: „Ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen.“ - 1. Mose 3:15 Aus der Schrift geht klar hervor, daß sich die göttliche Prophetie erfüllen wird, daß unser Herr Jesus der Same des Weibes ist, durch den die Segnung kommen wird, und daß die Kirche, seine Braut, Miterbe mit ihm sein wird in den Leiden, die verbunden sind mit der zukünftigen Ehrenstellung, die diese Miterben dann einnehmen werden für das große Werk, die Menschheit von all dem Bösen zu befreien, das durch Satan, die Schlange, über sie gekommen ist. Kopf

und Ferse stehen sinnbildlich für lebensnotwendige und nicht-lebensnotwendige Körperteile. So haben Christus Jesus, das Haupt, und die Kirche, die Leibesglieder, das ganze Evangeliumszeitalter hindurch alle durch die Schlange zu leiden gehabt. Sie litten durch das Böse, durch Satan, aber unter Gottes Vorsehung sind ihre Leiden nicht schwerwiegend oder todbringend; es wird gewissermaßen ihre Ferse zertreten. Diese Personengruppe (der Same) ist vom Heiligen Geist gezeugt; sie sind Neue Schöpfungen. Daher kann sich in ihren irdischen, menschlichen Erfahrungen nichts wirklich schädlich für ihr geistiges Wohlergehen auswirken. Alles „Zermalmen der Ferse“ wird unter der göttlichen Überwältigung zum Guten beitragen in der Entwicklung des Charakters und für die Zubereitung dieser jetzt von Leiden betroffenen Glieder im Hinblick auf das weit größere ewige Gewicht an Herrlichkeit. So war es auch mit unserem geliebten Heiland, der, verwundet für unsere Übertretungen, vom Vater hoch erhöht worden ist. Wir haben nun Anteil an seinen Leiden, seiner Schmach, seinem Tod und dürfen Anteil haben an seiner Herrlichkeit.

Die Schlange wiederum, deren Kopf wird zermalmt werden, und das Böse wird schließlich völlig vernichtet zu Gottes gegebener Zeit. Jetzt allerdings noch nicht; das Böse blüht und siegt, nicht nur wie dies schon immer in der Menschheitsgeschichte der Fall war, sondern in zunehmendem Maß - was genau übereinstimmt mit der Aussage: „Böse Menschen und haltlose Führer werden immer mehr überhandnehmen.“, und in naher Zukunft wird die Macht Satans in solchen

und über solche offenbar werden, die ihm ergeben sind. Der Christus wird nach und nach jene alte Schlange, Satan, den Teufel binden und ihn in den Abgrund werfen und über ihm versiegeln, damit er die Völker nicht länger täuscht, bis die tausend Jahre von Christi Herrschaft vergangen sind, bis die ganze Menschheit umfassend Gelegenheit hatte, zur wahren Erkenntnis Gottes zu gelangen und auch die Gnade wahrnehmen kann, die ihr durch das Opfer ihres großen Erlösers geschenkt wurde.

Die Kirche wird ihrerseits eingebunden sein in dieses Werk, das Böse zu zermalmen. Dies hören wir aus den Worten des Apostels: „Der Gott des Friedens aber wird in kurzem den Satan unter eure Füße zertreten.“ - Römer 16:20

Unser Leittext

Unser Leittext trifft genau das Thema: Adams gesamte Nachkommenschaft stirbt ausnahmslos aufgrund seines Ungehorsams. Nachdem er gescheitert ist, über Gottes Geschenk des ewigen Lebens weiter verfügen zu können, ist es ihm auch nicht gelungen, diese Lebensqualität und Lebensstufe auf seine Kinder zu übertragen. Die sechstausend Jahre Weinen und Sterben sind für die Welt durch die Sünde eine entsetzliche Lektion voll von außerordentlicher Sündhaftigkeit geworden. Aber, Gott sei Dank, ist die Zeit des Seufzens der Schöpfung bald zu Ende, und der neue Zeitlauf steht vor der Tür. Der sich selbst als Lösegeld für Adam dahingab und dabei nicht zur ihm, sondern sein ganzes Geschlecht erkaufte, das durch jenen ersten Menschen das Leben verloren hatte, dieser große Heiland ist im Begriff, die Herrschaft der

Gerechtigkeit in der Welt aufzurichten und jene segensreiche Epoche, das goldene Zeitalter, zu eröffnen, auf das die ganze Schöpfung wartet und wonach sie sich sehnt, bewußt oder unbewußt.

Der Segen eines Lebens im vollen, ewigdauernden, umfassenden Sinn ist die Zukunft für „alle in Christo“, und für niemand sonst. Jetzt ist Gelegenheit gegeben, mit ihm in Beziehung zu treten als seine Braut und sein Miterbe. Wessen Herz des Verständnisses und wessen aufmerksame Ohren diese wunderbare Gelegenheit erfaßt habt, wird gesegnet, und er wird mit Freude Gottes Angebot annehmen - um den Preis aller irdischen Interessen. Mit Gewißheit wird der Treue im Glauben dem Herrn gleich sein und ihn sehen wie er ist und seine Herrlichkeit teilen. Dann, in seiner Gegenwart, wird die Menschheit im allgemeinen die Gelegenheit bekommen, durch den Christus Gottes Gnade zu sehen, zu hören und anzunehmen, nicht als seine Braut, denn diese Personengruppe wird dann vollzählig sein, nein, sie werden das Vorrecht erhalten, als seine Kinder mit Christus in Kontakt treten zu können, da sie von ihm Leben bekommen und von ihm ins Leben zurückgebracht werden. Da wird durch den zweiten Adam wiederhergestellt, was im ersten Adam verloren war. Wer diese große Hoffnung in ihn hat, reinige sich selbst und bemühe sich, eine Beziehung mit Christus aufzubauen und so so rasch als möglich Anteil zu haben an den Freuden und Segnungen der Gunst Gottes. „Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.“ - 1. Johannes 5:12

* * *

Macht euch Freunde mit dem Mammon

„Seid aber zueinander gütig, mitleidig und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus euch vergeben hat.“ - Epheser 4:32

Der große Lehrer ermahnte seine Nachfolger, „Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon“. Mit anderen Worten gesagt, sollten seine Nachfolger nicht selbstsüchtig und geizig sein oder Eintreiber des letzten Dollars oder Euros. Sie sollten großzügig in ihren Handlungen sein, und damit sich die Freundschaft von jenen sichern, die sie andererseits hassen könnten. Mit anderen Worten: die Nachfolger Jesu sollten himmlische Zielsetzungen haben anstatt der irdischen, und sie sollten willens sein anderen zu erlauben, das beste Geschäft in irdischen Angelegenheiten zu machen, wenn sie dabei ihrerseits ihre geistigen Interessen fördern können. Dies wird in der folgenden Lektion beispielhaft dargestellt.

Alles für Gottes Gunst geben

Aus der Heiligen Schrift wissen wir, wie willig und froh Jakob alle irdischen Reichtümer von Abraham und Isaak abgab und alles in die Hände von Esau gab und nur forderte, daß er der Erbe der geistigen Segnungen sein sollte, der großen Verheißung, die Abraham gemacht wurde, und die dem Isaak und ihm selbst, Jakob, bestätigt wurden. Diese Verheißung war nicht für die Gegenwart gegeben, sondern für die Zukunft; sie war völlig vom Glauben. Was sorgte sich Esau um eine Ver-

heißung, die sich in der Zukunft erfüllen würde? Sein Wunsch war das irdische Erbteil, was er bekam. Und nachdem er das irdische Erbteil in Besitz genommen hatte, trachtete er zu keiner Zeit jemals nach dem Bund, welcher lautete: „In deinem Samen werden alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.“

Aber über die ganze Zeit begehrte Jakob mit all seinen Sinnen diesen Bund. Er wollte mit Esau nicht um die irdische Segnung kämpfen, obwohl sie in dem Kauf miteingeschlossen war, den er getätigt hatte. Er wollte Esau alle irdischen Segnungen geben, wenn er nur diesen großen Segen der Zukunft besitzen könnte. Jakobs ganzer Lebenslauf wurde von dieser großartigen Verheißung beherrscht. Wenn der Same der Segnung durch ihn kommen sollte, mußte er Kinder haben. Daher heiratete er und zog eine göttliche Familie groß, indem er sie alle hinsichtlich der ursprünglichen Verheißung als identisch mit ihm selbst betrachtete. Seine Häufung des Reichtums der Viehherden geschah aus der gleichen Motivation heraus - der Wunsch, im Zusammenhang mit jener Prophezeiung groß und einflußreich zu werden.

Unter des Herrn Führung hatte er mit den Schaf- und Rinderherden und den Sklaven, welche er dort allmählich angesammelt hatte, das Haus seines Onkels Laban verlassen. Unter göttlicher Führung ging er zurück in das Land seines Vaters. Obgleich zwanzig Jahre vergangen waren, seitdem er seine Heimat verlassen hatte, fühlte er eine Unsicherheit gegenüber seinem Bruder Esau und betete zum Herrn, um Ihn an die Verheißung zu erinnern, in die er sein Vertrauen setzte.

Dann sandte er eine Botschaft an seinen Bruder, daß er zu ihm kommen würde. Als nächstes bereitete er ein Geschenk vor - eine Gabe, die zu jener Zeit einen beträchtlichen Wert darstellte, 220 Schafe, 220 Ziegenböcke, 60 Kamele, 50 Rinder, 30 Esel, die er durch Diener überbringen ließ. Wie groß der Anteil dieser Tiere an seinen Herden war, wissen wir nicht, aber sie stellten lange Jahre der Mühsal auf Seiten Jakobs dar. Es waren irdische Dinge, jedoch Dinge der gegenwärtigen Zeit - und Jakob wertschätzte sie als nichts im Vergleich zu der großen Verheißung, die er besaß. Er konnte diesen guten Teil des irdischen Mammon als ein Geschenk seinem Bruder Esau geben, um seine Gunst zu erkaufen, seinen guten Willen. Er hatte keine Verpflichtung gegenüber Esau, vielmehr war Esau ihm gegenüber ein Schuldner.

Die Weisheit in Jakobs Vorgehen

Jakob, der ein paar Minuten jüngere Bruder, hatte von seinem älteren Zwillingsbruder den ganzen Erbteil des Erstgeborenen gekauft, welcher den Hauptanteil von Isaaks weltlichen Reichtümern einschloß. Jakob hatte dies alles in den Händen Esaus gelassen. Dieser mag selbstverständlich erwartet haben, daß Jakob nun kam, um seine Reichtümer einzufordern - um das Eigentum in Besitz zu nehmen. Natürlich würde Esau bereit sein, dafür zu kämpfen. Selbst wenn Jakob versichert hätte, daß er keinen Besitz fordere, würde Esau ihn entsprechend seinen eigenen Gefühlen fortgesetzt verurteilt und ihm mißtraut haben. Er hätte erwartet, daß Jakob ihn zur gelegenen Zeit angreifen würde. So würde eine Gegnerschaft zwischen den zwei Familien entbrennen - eine Fede.

Solch eine Fede würde Jakobs Hoffnungen in Bezug auf die Abrahamische Verheißung gestört haben. Er mußte ein Mitarbeiter mit Gott sein in der Sache der Aufrichtung seines Samens oder seiner Nachkommenschaft, die zahlreich und einflußreich und befähigt sein sollte zur bestimmten Zeit alle Geschlechter der Erde zu segnen.

Jakob bot Esau nicht nur sein Geschenk an, sondern beharrte auch auf dessen Annahme. Es sollte sie als ein Versprechen des guten Glaubens miteinander versöhnen. Es sollte helfen, die alten Wunden zu heilen. Esau würde umso mehr willens sein, den Reichtum seines Bruders zu sehen, wenn er erkannte, daß er das für ihn Bessere von Jakob erlangt hatte: als erstes, indem er das väterliche Erbteil bekam und zweitens, daß er zusätzlich ein so großzügiges Geschenk erhielt.

Offensichtlich war Jakobs Vorgehen klug. Er besaß noch genug, und Gott konnte ihm so viele Schafe, Ziegenböcke, Rinder, Kamele und Esel geben, wie es Ihm gefiel. Sein hauptsächlicher Wunsch würde die Förderung von allem sein, was zu der großen Abrahamischen Verheißung gehörte, welcher er sich erfreute, der Erfüllung, was jenseits des gegenwärtigen Lebens lag.

Die Lektion der Großzügigkeit

Eine Lektion, die wir als Christen aus dem Verlauf der Erfahrung Jakobs ziehen können, ist Großzügigkeit gegenüber der Welt - gegenüber denen, die kein Interesse an der himmlischen Verheißung haben. Wir beabsichtigen keinen Vergleich zwischen Jakob und uns selbst dahingehend zu ziehen, daß wir ihn als ein Muster für christliches

Verhalten halten. Ganz im Gegenteil weisen wir darauf hin, daß, während Jakobs Glaube lobenswert war und für uns nachahmenswert ist, sich sein Stand vor Gott sehr von dem unseren unterscheidet. Er war ein Erbe jener Abrahamischen Verheißung, und die christliche Kirche ist es ebenfalls, aber unser Erbe ist unterschiedlich.

Wir haben schon gesehen, daß die Abrahamische Verheißung eine doppelte Erfüllung haben soll. Die irdische Erfüllung soll zu Abraham, Isaak und Jakob kommen und all den Treuen; während die höhere himmlische Erfüllung zu Christus und seinen geistgezeugten Nachfolgern kommen soll - den wahren Christen des Evangelium-Zeitalters. Nur die von Pfingsten an Geistgezeugten haben sich der gesegneten Vorrechte der Schule Christi erfreut oder sind fähig gewesen, die Früchte und Gnaden des Heiligen Geistes zu entwickeln.

Dennoch meint es das göttliche Prinzip gut mit den geistigen Erben als auch mit den natürlichen Erben jener Verheißung - daß der Glaube an die Verheißung alles sonst im Leben zweitrangig macht. So wie daher Jakob willens war, alle anderen Beschäftigungen, Ziele, Hoffnungen und Vorlieben aufzugeben und nur wünschte, die Vollendung dieser Abrahamischen Verheißung zu sehen und irdische Rechte mit ihrer Gunst niederzulegen, so sollten auch wir dies als geistige Erben umso mehr tun. Wir haben hier einen großen Vorteil. Wir können die Verheißung besser verstehen, als es die Menschen zu Jakobs Zeiten konnten.

Wir erkennen, wie Gott schon die Vorbereitung zur Erfüllung jener Verheißung mit der Sen-

dung Seines Sohnes begonnen hat, unser Geschlecht zu erlösen und so die Segnung aller Geschlechter der Erde zur bestimmten Zeit möglich zu machen. Wir erkennen weiterhin, daß Jesus, der die Menschheit erlöst hat, hoch erhöht worden ist und nun in Macht und großer Herrlichkeit ist, nur darauf wartend, daß die Zeit kommen wird, daß Seine auserwählte Kirche vollständig sein wird. Dann wird das Messianische Königreich aufgerichtet werden; und dann werden all die treuen Erben des irdischen Teiles der Nachkommenschaft vom Grab auferweckt sein und sich ihrer Teilnahme an dem großartigen Werk, die Welt zu segnen, erfreuen, wie Gott verheißen hat.

Wie Jakob seines Vaters Haus verließ und alles, ohne zu argumentieren, seinem Bruder überließ, indem er nur in die himmlischen Verheißung sein Vertrauen setzte, so müssen wir geistigen Israeliten alle irdischen Hoffnungen und Ziele für die Miterbschaft mit Christus im himmlischen Königreich aufgeben. Wie Jakob froh war, seinem Bruder um des Friedens und des Wohlwollens gute Geschenke zu machen und in der Ausführung der Anordnung Gottes gegenüber dieser Verheißung beizustehen, so sollten wir als Christen den Willen haben unseren Lebenspartnern, Nachbarn und Freunden und Geschwistern den größeren Anteil der guten Dinge der Erde zu geben, wenn wir dadurch die Interessen des Herrn im Zusammenhang mit der Abrahamischen Verheißung, der wir vertrauen, fördern können.

Die Welt besitzt die Dinge der gegenwärtigen Zeit. Sie sind ihr Preis. Die Menschheit hängt ihr Herz an diese irdischen Dinge - sie kennen nichts

Höheres. Im Gegensatz zu ihnen wertschätzen wir die himmlischen Dinge, darauf achtend, wie der Apostel sagte, daß alle Dinge der Erde im Vergleich dazu wertlos sind. Gleich Paulus wertschätzen wir die größten Dinge irdischer Art für nichts als Dreck, damit wir Christus gewinnen - damit wir eine Miterbschaft mit Christus gewinnen in dem großen Segen Gottes, indem wir Glieder des geistigen Samens Abrahams werden. und an dem herrlichen Werk dieser Verheißung teilhaben - der Segnung aller Geschlechter der Erde. - Galater 3:29

Richtet eure Aufmerksamkeit nach oben

Gott hielt für die Alten Glaubenshelden bestimmte Lektionen bereit, die sie lernen sollten. Und wie gut sie diese lernten! Was für einen großen Glauben erkennen wir in Abrahams und Isaaks und Jakobs Lauf und bei all denen, die uns Paulus in Hebräer 11 benennt.

Wie ihr Gehorsam geprüft wurde durch ihre Treue als auch ihren Glauben! Wir sind nicht überrascht, daß jene edlen Charaktere einen guten Platz in dem Werk an der Menschheit im Messianischen Königreich haben sollen. Ihre Erfahrungen im Leben waren eine Schulung und ein Training und eine Vorbereitung für das, was während des Messianischen Königreichs vor ihnen liegen wird. Wenn sie Gott gegenüber treu waren und Ihm in der Finsternis vertrauten und loyal irdische Interessen opferten, indem sie Seinen Willen ausführten, wie sicher können wir da sein, daß sie nicht weniger loyal und weniger treu und weniger gehorsam sein werden, wenn sie als vollkommene menschliche Wesen unter den günstigen Bedin-

gungen des Königreichs des Messias mit dem ehrenhaften Dienst und Kraft des großen Messias betraut werden.

Wer kann nicht erkennen daß, wenn für die Alten Glaubenshelden von dem Haus der Knechte Prüfungen des Gehorsams, des Glaubens und der Treue erforderlich waren, diese umso mehr für die geistgezeugten Glieder der Kirche Christi nach dem gleichen Maßstab erforderlich sind. Es gibt zwei Gründe, warum unsere Prüfungen umfangreicher sein sollten, als ihre.

(1) Wir sind Glieder vom Haus der Söhne, während sie nur Glieder vom Haus der Knechte waren. Wir haben nicht nur den Geist der Zeugung als Söhne Gottes, sondern wir haben auch helleres, auf die göttliche Offenbarung fallendes Licht, das uns Gottes Willen bekannt macht und uns zeigt, wie sich Sein Plan auswirkt.

(2) Zusätzlich geschieht unsere Prüfung zu einer noch höheren Stellung der Herrlichkeit und Ehre - damit wir „Teilhaber der göttlichen Natur“ werden mögen; damit wir Miterben mit Christus an seinem Königreich auf der himmlischen oder geistigen Ebene werden, die noch wichtiger als die irdische Ebene ist, welche die Alttestamentlichen Überwinder erlangen werden. Wie Petrus sagt: „Welche sollten wir dann sein“, - wir, die wir eine so große Gunst und Vorrechte und Erleuchtung haben.

Wenn Abraham seines Vaters Haus verließ - die Verwandtschaft -, um im Gehorsam gegenüber Gottes Führung ein Fremder in einem fremden Land zu sein, wird dann der Herr weniger Glauben

und Gehorsam von seinen geistgezeugten Kindern dieses Evangelium-Zeitalters erwarten? Sicherlich nicht! Wenn Jakob auf alle seine Rechte, auf seines Vaters Besitz, verzichtete, sollten da die geistgezeugten Kinder Gottes nicht willig sein, das gleiche oder mehr zu tun? Wenn Jakob willig war, freiwillig von seinen irdischen Besitztümern abzugeben, um den Frieden mit jenen sicherzustellen, die ihm viel schuldeten, sollten nicht wir, die den Heiligen Geist bekommen haben, willig sein noch großzügiger von diesem Mammon oder Reichtum der Welt an jene abzugeben, welche die gegenwärtige Welt lieben, um unsere Freiheiten und Vorrechte sicherzustellen, welche wir besonders als Gelegenheiten schätzen, unsere Berufung und Erwählung festzumachen gegenüber den himmlischen Gaben und dem himmlischen Ruf in Verbindung mit dem göttlichen Plan?

Die Summe unseres Leittextes

Unser Leittext scheint sich auf den ersten Blick nicht sehr auf unsere Lektion zu beziehen. Trotzdem gibt es hier eine enge Beziehung. Sie besteht darin: Wer auch immer den Geist der Großzügigkeit kultiviert und Wohlwollen gegenüber anderen im Interesse der Sache des Herrn, wird dabei seinen eigenen Charakter entwickeln. Großzügigkeit in unserem Handeln mit unseren Feinden und der Welt wird uns allmählich großzügiger in all unserem Handeln machen - zu Hause, mit unseren Familien und besonders mit des Herrn Familie, worauf sich unser Leittext bezieht.

„Seid aber zueinander gütig, mitleidig und vergebt einander, so wie auch Gott in Christus

euch vergeben hat." Wir dürfen nicht vergessen, daß die Kirche dieses Evangelium-Zeitalters so dargestellt wird, daß sie sich in der Schule Christi befindet, um belehrt und vorbereitet zu werden auf den göttlichen Dienst, die Herrlichkeit und Ehre, mit dem großen Erlöser während seiner Messianischen Herrschaft mitzuregieren. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Lektionen dieser Schulung die Gnaden des Heiligen Geistes sind, und zu welchem Maß wir auch immer diese Gnaden erlangen, zu diesem Maß werden wir für den Platz in dem Königreich vorbereitet sein, zu dem uns Gott gerufen hat. In dem Maß, in dem Gottes Volk die Kultivierung dieser Früchte des Geistes verneint, zu diesem Teil werden sie für das Königreich untauglich sein. Ist dies nicht die Essenz der Ermahnung durch den Apostel Petrus, wenn er sagt: „Reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit aber das Ausharren“, ... „Denn wenn diese (Dinge) bei euch vorhanden sind und zunehmen, lassen sie (euch) im Hinblick auf die Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus nicht träge und nicht fruchtlos sein. Denn bei wem diese (Dinge) nicht vorhanden sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen“, und er schaut nur auf die Dinge dieses gegenwärtigen Lebens und wird unvorbereitet sein für die Abschlußprüfungen vor der Einführung des neuen Zeitalters - das nahe bevorsteht. - 2. Petrus 1:5 - 11

* * *

Entwicklung zur Christusähnlichkeit

„Laßt uns also nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens.“ - Galater 6:10

Die Entwicklung zur Charakterähnlichkeit mit unserem Herrn Jesus Christus ist die erste Pflicht eines jeden geweihten Kindes Gottes. „Hierzu sind wir berufen“, wie der Apostel zu verstehen gibt, nicht dazu irgendetwas besonderes für irgendjemand sonst zu tun, sondern besonders unseren eigenen individullen Charakter zu entwickeln - einen guten Kampf zu kämpfen - am ewigen Leben festzuhalten, um die Segnungen zu bekommen, zu denen Gott uns eingeladen hat. Nichts, das wir möglicherweise für andere tun können, sollte als angemessen betrachtet werden, den Platz für das Werk einzunehmen, den Er uns persönlich zu tun gegeben hat.

Anscheinend machen viele gute Leute einen Fehler hinsichtlich dieser Anforderung. Wir sehen die großen Institutionen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse, die sich für die Bekehrung und Unterhaltung der Welt engagieren; aber zur gleichen Zeit gibt es eine beklagenswerte Vernachlässigung in ihrem eigenen Wachstum in Gnade und in Erkenntnis des Wortes Gottes. All dies geschieht im Gegensatz zu den Lehren der Bibel. Was das Volk Gottes für die Welt tun sollte, ist nur zweitrangig, es sollte nur das sein, was sich bei Gelegenheit ergibt. Ihr Hauptwerk sollte darin bestehen an sich selbst zu arbeiten. Es ist wichtig, daß

wir diesen Gedanken in unseren Sinnen fest verankert haben. Andernfalls könnte es mit uns geschehen, wie der Apostel zeigt, daß wir, während wir anderen predigen, selbst verwerflich werden.
- 1. Korinther 9:27

Aber während wir uns selbst entwickeln, und während uns die Schriften versichern, daß wir zur bestimmten Zeit reifen werden, wenn wir nicht schwach werden, gibt es trotzdem etwas, das wir darüber hinaus tun können. Wenn wir die Gelegenheit haben, können wir irgendjemandem Gutes tun. Diese Gelegenheiten sind verschieden. Aber bei der Wahl, was wir tun sollen, sollten wir uns an die Anordnung des Apostels erinnern: „Laßt uns nun, wie wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, *am meisten aber* gegenüber den Hausgenossen des Glaubens.“

Der Haushalt des Glaubens setzt sich aus solchen zusammen, „die für den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben kämpfen“. - Judas 3 Es ist anzunehmen, daß der Glaube viel mehr bedeutet, als nur zu sagen, „guter Meister, welche gute Sache soll ich tun?“ Es bedeutet, daß jemand, der Glauben hat, sich nach dem Wort Gottes ausrichtet, die Schritte zu tun, die der Meister als notwendig anzeigt für die Mitgliedschaft in dem Haus des Glaubens. Daher gibt es eine große Anzahl Menschen, die überhaupt nicht in den Haushalt des Herrn gekommen sind. Der Meister sagte nicht: „Wenn du den Wunsch hast, zu dem Haushalt meiner Jünger gezählt zu werden, dann kannst du dies tun, oder wenn du es vorziehst, kannst du so und so tun.“ Er sagte im Gegenteil: „Wenn jemand mir nachkommen will, der verleug-

ne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und *folge mir nach.*" - Matthäus 16:24

An den Haushalt des Glaubens gerichtet erklärte Paulus: „... wie ihr auch berufen worden seid in *einer Hoffnung* eurer Berufung“. - Epheser 4:4 Die Einladung, die an die Kirche des Evangelium-Zeitalters erging, bestand nur in *einer* Einladung; und von denen, die sie annahmen, wird gesagt, daß sie eine Königliche Priesterschaft, eine heilige Nation, ein besonderes Volk sind. - 1. Petrus 2:9 Wir erfahren jedoch durch andere Schriftstellen, daß unter denen, die die Einladung annehmen und sich Gott gegenüber weihen, es zwei Klassen gibt, die „Kleine Herde“ und die „Große Schar“ der gegenbildlichen Priester und Leviten. Die eine Klasse führt ihr Weihegelöbnis in Treue aus, während die andere Klasse ihre erste Liebe bis zu einem bestimmten Maß verliert. Während sie keine Feinde Gottes werden, leben sie ein unterschiedliches Leben. Sie sind keine Überwinder. Obgleich sie auf viele Art und Weise dienen, und obwohl sie im Ganzen gute Menschen sind, erreichen sie jedoch nicht den Stand, der für den Eintritt in die priesterliche Klasse erwartet wird. Daher werden sie keinen reichlichen Eintritt in das Messianische Königreich haben, sondern sie müssen „ihre Gewänder waschen und sie weiß machen in dem Blut des Lammes“. In einem bestimmten Maß sind sie pflichtvergessen geworden. - Offenbarung 7:9 - 11 Sie werden die gegenbildliche Levitenklasse bilden, die einen zukünftigen Dienst zu verrichten haben wird im Zusammenhang mit der Königlichen Priesterschaft.

Wer bildet den Haushalt des Glaubens

Bei der Suche nach Gelegenheiten zum Dienst sollte des Herrn Volk erkennen, daß sie ihre Gunst eher dem Haushalts des Glaubens zuwenden sollen, als der Menschheit. Die Zeit, die wir für uns selbst nicht benötigen, sollte im Zusammenhang mit den Gliedern des Haushalts des Glaubens genutzt werden. Sollte jemand fragen, „Warum solltest du deine Zeit nicht jenen widmen, die nicht vom Haushalt des Glaubens sind? Warum solltest du nicht für die Ärmsten der Armen arbeiten?“ antworten wir, daß diejenigen, die mit einem solchen Werk beschäftigt sind, eine Klasse sind, die den göttlichen Plan nicht versteht. Wir finden keinen Fehler an ihnen, denn wir sympathisieren mit allem, was zur Emporhebung der Menschheit getan wird. Aber als Erstes sollten wir uns mit unserer eigenen persönlichen Emporhebung beschäftigen, und als nächstes sollte unser Werk für den Haushalt des Glaubens sein. Der Grund, daß dieser Ordnung gefolgt werden sollte, ist, daß Gott selbst zu dieser Zeit nur mit jenem Haushalt des Glaubens handelt.

Diejenigen, die in einem Armenviertel Dienst tun, haben den Gedanken im Sinn, daß Gott jetzt mit der Menschheit im allgemeinen handelt, und daß jetzt die einzige Gelegenheit der Welt ist, ewiges Leben zu erlangen. Mit dem irrthümlichen Gedanken, daß die Menschheit sich in der Gefahr der ewigen Qual befindet, fühlt diese Klasse, daß sie das Rechte tun, sich selbst und alles sonst zu vernachlässigen, um dieses Werk unter den Erniedrigten zu tun. Wenn sie die Erkenntnis der Pläne Gottes hätten, die die Bibel lehrt, würden sie wis-

sen, daß der Herr jetzt nicht mit der Welt handelt, sondern nur mit dem Haushalt des Glaubens.

Diese Feststellung befindet sich in Übereinstimmung mit den Worten Jesu, der nicht für die Welt betete, sondern für diejenigen, die der Vater ihm gegeben hatte. - Johannes 17:20 und 21 Er empfing jene, die von der Sünderklasse kamen - diejenigen, die ein Ohr hatten, seine Botschaft zu hören. Wer auch immer jene Botschaft annahm, wurde als ein Glied des Haushalts des Glaubens betrachtet. Solchen diente unser Herr besonders, indem er sogar seine eigenen Interessen vernachlässigte, um dies zu tun. Wir können jedoch sicher sein, daß er niemals seine eigenen geistigen Interessen vernachlässigte; denn seine Entwicklung als Neue Schöpfung war seine erste Verpflichtung - wie es auch unsere erste Erwägung ist. - 2. Petrus 1:4 - 11 und 3:18

Im strengsten Sinn des Wortes ist der Haushalt des Glaubens die Familie Gottes; jene, die ihre Leiber Gott im Opfer gegeben haben und die von Ihm angenommen und von Seinem Heiligen Geist gezeugt worden sind. Alle diese gehören zu Gottes Familie. Einige von ihnen machen gute Fortschritte, indem sie an Stärke zunehmen; andere sind nur „Säuglinge in Christus“. Wir müssen jedoch einen Unterschied zwischen dem Haushalt Gottes und dem Haushalt des Glaubens machen. Letzteres scheint eine deutliche Bezeichnung zu sein, die jene einschließt, die näher zu dem „einst den Heiligen überliefertem Glauben“ kommen und ihn zu erlangen suchen; diejenigen, die vorausblickende Glieder der Familie Gottes sind, die schließlich im Glauben und im Eifer so stark wer-

den, daß sie einen vernünftigen Dienst leisten und ihre Leiber als ein „lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer“ darstellen werden. - Römer 12:1

Wir empfinden dies als den passenden Lauf zur Entwicklung in der Charakterähnlichkeit mit Christus. Zuerst sollen wir unsere eigene Berufung und Erwählung durch die Kultivierung aller Früchte und Gnaden des Heiligen Geistes fest machen; dann sollen wir den Wachsamern zur Beachtung drängen und uns selbst bei allen Gelegenheiten im Dienst Gottes nützlich sein, der uns durch Seine Vorsehung offen steht. Diesen sollten wir zuerst nützlich sein, bevor wir die Notwendigkeiten des Haushalts des Glaubens begünstigen und dann die von jedem anderen, der Hilfe benötigt. Denen zu helfen, die in Not sind, bedeutet jedoch nicht, daß wir ihnen Luxus ermöglichen sollten oder ihnen so reichlich geben sollten, daß sie für den Rest ihres Lebens ausruhen können, sondern, daß wir ihnen genug Beistand geben sollen, um ihnen in ihrem Stress beizustehen - einen Mantel, einen Hut, ein Kleidungsstück - was immer wir erübrigen können, daß sie benötigen. Wenn wir jemand sehen, der sich anscheinend in dem Zustand befindet, daß er die Augen seines Verständnisses gegenüber der Wahrheit des Wortes Gottes geöffnet hat, so können wir erwägen, daß dies eine gute Gelegenheit für uns ist, ihm beizustehen. Dann mögen wir unsere zeitlichen Interessen vernachlässigen und die Zeit nutzen einer solchen Person zu helfen. Aber unter keinen Umständen sollten wir unser geistiges Wachstum vernachlässigen.

„Strebe danach, dich Gott bewährt zur Verfügung zu stellen“

Um in den Früchten und Gnaden des Heiligen Geistes zu wachsen, ist es notwendig, daß wir das Wort Gottes studieren. Ferner, da wir den Schatz des neuen Sinnes in irdenen Gefäßen haben, die von Natur aus leak sind, ist es notwendig, daß wir fortwährend studieren. Daher würde kein wahrer Christ auch nur für einen Augenblick daran denken, aufzuhören das Wort Gottes zu studieren, ob durch direktes Lesen der Bibel oder durch das Lesen der Schriftstudien, die das Wort Gottes in einer Form darstellen, die besonders für das Studium der Lehre aufgebaut ist. Ein bestimmter Betrag geistiger Erfrischung kommt auch im Zusammenhang mit dem Mannatext und mit dem Gelöbnis. Wir empfehlen an dieser Erfrischung jeden Morgen teilzunehmen - wenn möglich als Familie, sonst als Einzelperson. Einige Minuten damit zu verbringen über die himmlischen Dinge nachzudenken, Gott Dank zu sagen und ein Loblied zu singen sollte sich geistig sehr vorteilhaft auswirken. Irgendwie sollte das Volk Gottes fortwährend mit Seinem Wort in Verbindung bleiben; andernfalls würde die Neue Schöpfung verkümmern.

Es gibt auch eine andere Art von Studium, das selbst von solchen übersehen zu werden scheint, die Sein Wort treu studieren. Das Studium, auf das wir nun hinweisen, sollte vom Erwachen am Morgen bis zum Schlaf in der Nacht stets zunehmen. Wir sollten fortwährend studieren das anzuwenden, was wir schon über Gott, die Bibel, Seinen Willen, unsere Pflicht gegenüber anderen und uns selbst und die goldene Regel, usw. er-

kannt haben. Mit anderen Worten sollte jeder Christ täglich, stündlich, fortwährend zunehmend studieren, wie er Zorn, Bosheit, Haß, Eifersucht, Streit und üble Nachrede ablegen kann und all die anderen Werke des gefallenen Fleisches und des Widersachers, um mit gleicher Ausdauer eifrig zu studieren, wie er die Gnaden des Heiligen Geistes anlegen kann - Sanftmut, Freundlichkeit, Geduld, Langmut, brüderliche Freundlichkeit, Liebe.

Alles was wir von der Bibel hinsichtlich dieser Dinge lernen, all die Lektionen, die uns von der göttlichen Vorsehung gelehrt werden, und all die Gelegenheiten, die wir durch die Gemeinschaft mit den Geschwistern bekommen - all diese sind nur Vorbereitungen für das große Studium des Lebens - wie wir am besten den Willen Gottes in Gedanken, Worten und Taten ausführen können. Wir betonen diese Art des Studiums aus dem Grund, da wir wahrnehmen, daß viele von des Herrn Volk dies so nicht verstehen. Sie scheinen zu denken, daß ihre Geistigkeit von einer Zahl von Stunden abhängt, die sie mit Bibelstudium verbringen. Somit ergreifen sie nur einen Bruchteil der Wahrheit. Die großen Segnungen kommen von unseren Anstrengungen, die Prinzipien, welche wir schon von der Bibel gelernt haben, anzuwenden. Dieses Studium erfordert nicht, daß wir die Bibel ständig in den Händen halten, sondern daß wir sie ständig im Sinn haben, die wir schon in Gottes Wort studiert haben, um sie in den Angelegenheiten des Lebens praktisch anzuwenden, in unseren Gedanken, Worten und Taten gegenüber Gott, gegenüber unseren Mitmenschen und gegenüber uns selbst.

* * *

Im kommenden Jahr ist die richtige Zeit, zu der wir uns durch die Güte unseres Herrn zusammenfinden wollen, um das Gedächtnismahl zu feiern, Sonntag, der 09. April 2017, nach Sonnenuntergang. Aufgrund der Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit empfehlen wir, die Feier abends nach 19:00 Uhr zu begehen.

* * *

Die Frühjahrsversammlung findet im kommenden Jahr am 01. und 02. April 2017 - wie in den Vorjahren in Speyer in der Jugendherberge, Geibstr. 5, 67346 Speyer - statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Ludwigshafen
Telefon 0621 / 517872
e-Mail: koegelw@t-online.de

* * *

Die Jahreshauptversammlung 2017 wird vom 03. bis 05. Juni 2017, erneut in Korbach, stattfinden. Sie beginnt voraussichtlich am 03. Juni 2017 um 14.00 Uhr und endet am 05. Juni 2017 gegen Mittag.

Nähere Informationen dazu sowie Anmeldeformulare werden der kommenden Ausgabe zu entnehmen sein.

* * *